

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

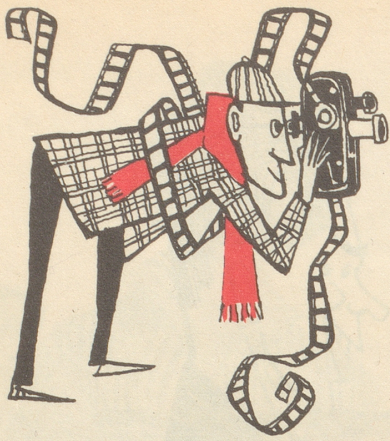
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



NEBIS WOCHENSCHAU

An der Kamera: Röbi, wäss, Boris und bi

Genfer Konferenz

Ein Pariser Restaurateur möchte für 50 Millionen französischer Franken den runden Tisch kaufen, an dem die vier Außenminister tagten, in London bei Madame Tussaud die vier Minister in Wachs herstellen lassen und die ganze Ausrüstung in Europas Ländern ausstellen. Das mit den Wachsfiguren ist eine gute Idee. Es wünscht ja schon längst einer vom anderen, er möge weich sein wie Wachs.

Generalstabschef Hoffmann von der ostdeutschen Armee erzählte der Presse, sein Armeechen sei wirklich nur sehr klein und sehr populär. Was wir ihm gerne glauben. Wenn etwas Staatliches in der D·D·R populär ist, muß es ja sehr, sehr klein sein.

Raumschiffahrt

Vor einem 500köpfigen Auditorium in Zürich erzählte der Amerikaner Untertassenfahrer Adamski von seinen Besuchen auf der Venus und seinen Begegnungen mit Venusmenschen. Das seltsame an der ganzen Geschichte sind aber nicht diese Reisen und Begegnungen, sondern die verblüffende Tatsache, daß der Vortrag im Volkshaus und nicht im Burghölzli stattfand.

Basel

Als im Hinblick auf den Blumenschmuck der Stadt für das Eidgenössische Turnfest ein großer Geranienmarkt veranstaltet wurde, erklärten die Veranstalter ausdrücklich, ihr Unternehmen sei auch politisch völlig neutral.

Refrain: Was kann der Granium dafür, daß er so rot ist?

Radio

Im Montagskurs «Wie die Wohngemeinde zur Heimat wird» aus dem Studio Basel ertauscht: «D Huusfraue händ e großi Gwalt ...»

G 59

Auf Grund einer Meldung in einer Zürcher Wochenzeitung brachte unser Wochenschau-reporter in Nr. 20 eine Glosse, wonach die Kabine der Schwebbahn mit dem Bundespräsidenten über dem See stecken geblieben sei. Die Herstellerfirma legt Wert auf die Feststellung, daß dies nicht zutrifft und die Fahrt mit dem Bundespräsidenten tadellos verlaufen sei.

Genf

Der Kanarienvogel von Frau Lydia Gromykowa, der Gattin des sowjetischen Außenministers, hat die Reise von Moskau nach Genf gut überstanden, ist aber dort in einem unbewachten Augenblick entflattert, um sich nach Westen abzusetzen. – Der Vogel hat um politisches Asyl nachgesucht, mit der Begründung, er habe es satt, seine natürliche gelb-grüne Farbe dauernd auf Rot umfärben zu lassen.

Neuenburg

Das Institut für Psychologie der Universität Neuenburg hat sich eine Maschine angeschafft, die Examensprüfungen korrigiert und Notendurchschnitte ausrechnet. – Eine Vervollkommnung der Maschine steht bevor. Sie soll dann sogar in der Lage sein, Psychologen und Psychopathen säuberlich zu trennen!

Diplomatie

Die vier Außenminister kehrten von den Begrüßungsfestlichkeiten an Bord des gleichen Flugzeuges nach Genf zurück. In 6000 Metern über dem Atlantik fand die erste geheime Sitzung der Genfer Konferenz statt. – Die Regierungschefs werden ihre künftige Konferenz auf dem Mond abhalten müssen, um ihrem Anspruch der höchsten Ebene gerecht zu werden!

Verkehr

Am 1. Juni ist der Bundesbeschuß über die Geschwindigkeitsbeschränkung innerorts in Kraft getreten. Die Kantone haben die Pflicht, Geschwindigkeitskontrollen vorzunehmen. Gewisse Kantone haben dafür schon kostspielige Geräte angeschafft. Jeder Automobilist sollte sich deshalb den Wahrspruch aufs Schaltbrett schreiben: «Ich wäre ein schöner Esel, wenn ich der Polizei ihre Apparate amortisieren hülfe!»

Payerne

Am großen Defilee in Payerne mußte mit Spezialmaschinen die Piste von ausgefallenen Schuhnägeln gesäubert werden, damit die Radfahrer die Betonbahn überhaupt passieren konnten. Durch Versuche mit der Infanterie war die Zahl der ausgefallenen Schuhnägel auf 12 000 Stück berechnet worden. Die Art Nagelprobe war uns bei unserer Armee neu.

USA

Der amerikanische Herzspezialist Paul D. White fährt leidenschaftlich gern Velo und nahm mit seinen 72 Jahren kürzlich an einer Demonstrationsfahrt zwischen Cambridge USA und Boston teil. Bei seiner Ankunft erklärte er, das Fahrrad könne nicht nur für sportliche Zwecke, sondern auch als Verkehrsmittel verwendet werden. Dasselbe wird man bei uns in Europa in einigen Jahren auch vom Auto sagen können.

Rußland

Die Russen wollen den nach Bernhard Shaws Komödie «Pygmalion» geschriebenen Musical «My Fair Lady» in Moskau aufführen, ohne sich aber einen Deut um Urheberrechte zu kümmern. Alle Proteste von seiten der Verfasser und Komponisten blieben unbeantwortet. Vielleicht sollte man den Russen sagen, daß das «fair» im Titel des Werkes nicht nur «blond» heißt, sondern auch «ehrlich», «redlich», «gerecht», «anständig». Ihrem Benehmen nach ist Mütterchen Rußland keine sehr faire Lady!

In memoriam John Foster Dulles

Aussprüche des großen Staatsmannes:

«Wenn man sich meiner erinnert, wird man hauptsächlich an drei Dinge denken: «Am Abgrund des Krieges» (Brink of war), «schmerzhaftes Ueberprüfung» (agonizing reappraisal) und «massive Vergeltung» (massive retaliation).»

«Mancher Leute Gehirne sind so vernebelt, daß sie versucht sind, das Prinzip der Gerechtigkeit für eine vorübergehende Atempause aufzugeben.» (1954)

«Die lokale Verteidigung muß durch das zusätzliche Abschreckungsmittel einer massiven Vergeltungsmacht verstärkt werden. Jeder potentielle Angreifer muß wissen, daß er nicht immer diejenigen Kampfmittel vorschreiben kann, die ihm am besten passen.» (1954)

«Im Jahre 1942 dachten wir nicht daran, unseren Hals zu retten, sondern daran, die Freiheit zu retten. Mehr von jenem Geiste tut uns heute not.» (1955)

«Die Vereinten Nationen werden der Sache des Friedens am besten dienen, wenn ihre Zusammensetzung die Welt widerspiegelt, wie sie wirklich ist – und nicht nur jene Teile der Welt, die uns gefallen.» (1955)

«Die Vereinten Nationen haben der Sache des Friedens große Opfer gebracht und sich große Zurückhaltung auferlegt. Es gibt nichts, dessen wir uns schämen müßten.» (1955)

«Kleine Länder können nicht leicht zusehens in die Zukunft blicken, wenn sie das kommunistische China zum Nachbarn haben.» (1955)

«Es wäre in der Tat tragisch, wenn unser Volk – und insbesondere unsere Jugend – so von merkantilen Ueberlegungen beherrscht und so von den Verlockungen des Marktplatzes angezogen würde, daß darüber sein Missionsgeist und sein Gefühl, eine höhere Aufgabe zu haben, verloren ginge.» (1955)

«Die Schwäche des Sowjetimperialismus wird jetzt offenbar ... Er steht auf schwachen Füßen, weil er eine widernatürliche Tyrannei stützt, indem er menschliche Aspirationen unterdrückt, die nicht unterdrückt werden können, und indem er Wahrheiten verhüllt, die auf die Dauer nicht verhüllt werden können.» (1956)

(Die Russen) «... sind eine Nation – vielleicht die erste Nation –, die aus dem Vertragsbruch ein allgemein anerkanntes Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke gemacht hat.» (1957)

«Wenn der Kommunismus hartnäckig für das Böse eintritt, so laßt uns unerschütterlich für das Gute eintreten.» (1957)

«Nichts wäre gefährlicher für die Vereinigten Staaten, als nach dem Prinzip zu handeln, wenn feindliche und böse Gewalten sich nicht leicht oder rasch wandelten, müßten wir uns ändern, um ihnen entgegenzukommen.» (1957)